

# Nachrufe

Autor(en): **Kummer, Annemarie / Bolleter, Vreni / Staub, Georg**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **43 (2003)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrufe

Ulrich Frey-Niederöst verbrachte als drittes Kind seiner Eltern im prächtigen Arzthaus an der Seestrasse eine unbeschwerte Jugend. Früh stand für ihn fest, dass er in die Fussstapfen von Vater und Grossvater treten und Medizin studieren wollte. Nach Abschluss des Studiums und der Doktorarbeit an der Universität Zürich absolvierte Ulrich Frey seine Assistenzjahre im Kreisspital Männedorf, am Kantonsspital und an der Poliklinik in Zürich, um 1960



**Dr. med. Ulrich Frey-Niederöst**

geb. 10.5.1926

gest. 17.8.2002

Arzt

seine eigene Praxis an der Seestrasse in Meilen zu eröffnen. Bald schon wurde er zum sehr geschätzten und beliebten Arzt. Weder eine Störung am Abend noch an Sonntagen oder in der Nacht machten ihn ungehalten. Er wirkte mit Freude und grossem Einsatz, aber auch in grosser Bescheidenheit, und viele Patienten bezeugten ihm ihre Dankbarkeit für geleistete Hilfe.

Das ausgeprägte soziale Denken von Ulrich Frey kam in seinem öffentlichen Engagement zum Ausdruck. 23 Jahre lang war er Mitglied der Heimkommission des Alterszentrums Platten und als solches für die jeweiligen Heimeltern ein hilfreiches Gegenüber. 31 Jahre lang stellte er seine Dienste der Gemeindekrankenpflege (heute Spitex) zur Verfügung (vgl. seinen Beitrag im HB 1993, S. 85 ff., in dem seine eigene Tätigkeit allerdings unerwähnt bleibt). Zudem wirkte er als geschätzter Schularzt in Ober- und Bergmeilen sowie im Kindergarten Just. Er betreute auch die Patienten im Bezirksgefängnis Meilen und war Vertrauensarzt beim Zivilschutz. In seiner kurz bemessenen Freizeit freute er sich über das Zusammensein mit seiner Gattin Rita, die er während seiner Assistenzzeit im Spital Männedorf kennen gelernt hatte, und mit seinem Sohn Hanspeter. Aber auch Segeln und Rudern bedeuteten dem «Seebuben» viel. Im Kreise seiner Angehörigen und Freunde freute man sich über seine humorvollen und geistreichen Schnitzelbänke, die er auf der Gitarre selber begleitete.

Da sich schon relativ früh körperliche Beschwerden zeigten, übergab Dr. Ulrich Frey seine Praxis 1986 Herrn Dr. Arthur Genswein und übersiedelte in ein kleineres Haus an der Neuwiesenstrasse. Viel Freude schenkten ihm noch Wanderungen im Engadin, das Klavierspiel und

das Zusammensein mit Sohn, Schwiegertochter und Enkelkindern. Immer stärker aber meldete sich seine Krankheit. Trotz rührender Pflege durch seine Gattin wurde der Eintritt in die «Platte» nötig. Nun durfte er vieles von dem, was er dem Alterszentrum während seiner ärztlichen Tätigkeit geschenkt hatte, ernten. Er wurde feinführend und kompetent gepflegt und von von seiner Gattin liebevoll begleitet. Am 17. August 2002 wurde er von seinem Leiden erlöst. Es bleibt die dankbare Erinnerung an einen hingebungsvollen Arzt, der seinen Patienten und seinem Dorf viel gegeben hat.

Annemarie Kummer

**Prof. Dr. iur. Arthur Meier-Hayoz**

geb. 2.6.1922  
gest. 24.6.2003

Professor an der Universität Zürich,  
Mitglied der Ref. Kirchenpflege Meilen



Völlig unerwartet verstarb am 24. Juni 2003 der bekannte Zürcher Rechtsgelehrte Prof. Dr. Arthur Meier-Hayoz im Alter von 81 Jahren an einem Herzstillstand.

Nach glücklichen und unbeschwerten Kindheits- und Jugendjahren in Langnau am Albis studierte er von 1942 bis 1947 die Rechte an den Universitäten Zürich und Bern. Das vorbildliche Arbeitsethos der Eltern spornte

Arthur Meier-Hayoz zu besten Leistungen an, und Arbeiten bedeutete ihm zeitlebens Dürfen und nicht Müssen. Die seit dem Kindergarten bestehende Zuneigung zu Arlette Hayoz führte nach 20-jähriger Freundschaft am 8. April 1948 zur Eheschliessung. Angesichts der heutigen Beziehungsrealität mag es wie ein Märchen klingen, dass sich da zwei Menschen über 75 Jahre lang die Treue hielten – nicht als schwer getragene Verpflichtung, sondern als frische Liebe bis in hohe Alter. Seinen sechs Kindern war Arthur Meier-Hayoz stets ein liebe- und verständnisvoller Vater und Freund mit einer erstaunlich modernen Vorstellung der Rollen von Mann und Frau. Sein Gerechtigkeitsinn machte ihn zu einem frühen Förderer der Frauenemanzipation. Tatkräftig legte er Hand an im geräumigen Haus und grossen Garten an der Ormisstrasse, wo die lebhaftere Familie 1957 Wohnsitz nahm. Das Glück seiner Frau, seiner Kinder und Enkel lag ihm sehr am Herzen, und ihre Freunde waren stets willkommen.

Vorbild und liebevolle Zuwendung bestimmten seine Erziehung, aber neben einer guten und sorgfältigen Ausbildung legte er Wert darauf, dass auch dem Gemeinwesen etwas zurückgegeben wurde. Trotz grossem beruflichem und privatem Engagement liess er sich bereits 1959 als junger Familienvater in die Reformierte Kirchenpflege wählen, der er als allseits geschätztes und verdienstvolles Mitglied bis 1966 angehörte.

Nach kurzer Anwaltstätigkeit in der Schweiz wurde Arthur Meier-Hayoz als Extraordinarius für bürgerliches Recht und Handelsrecht an die Universität Mainz berufen und bereits ein Jahr später, 1957, erfolgte seine Wahl zum ordentlichen Professor für Zivilgesetzbuch, Handelsrecht und Obligationenrecht an die Universität Zürich, der

Meiers Schaffen:

- Kommentierung der Artikel 1 und 4 des Zivilgesetzbuches und grosser Teile des Sachenrechts.
- Lehrbücher zum Gesellschafts- und zum Wertpapierrecht.
- Über dreissig Jahre Herausgeber des «Berner Kommentars».
- Redaktion und Vorsitz (1971 bis 1993) der Zeitschrift «Schweizerisches Recht».

er bis zum Rücktritt 1985 treu blieb. Auch das Amt des Dekans der juristischen Fakultät wurde ihm 1968 bis 1970 – einer nicht gerade einfachen Zeit – anvertraut. Während vieler Jahre gehörte er zudem dem Kassationsgericht des Kantons an und war viel begehrter Gutachter.

Die beruflichen Verdienste sollen auszugsweise aus Nachrufen seiner Kollegen an der Universität Zürich gewürdigt werden. Besonders beeindruckend war nach dem Urteil von Prof. Peter Forstmoser die enorme Breite des wissenschaftlichen Arbeitens von Meier-Hayoz, die nie auf Kosten der Tiefe ging. Sie umspannt das gesamte Privatrecht, mit Schwerpunkten im Sachen- und Familienrecht, aber auch das Handelsrecht und die Methodenlehre. Arthur Meier-Hayoz genoss auch als Lehrer höchstes Ansehen. Seine Fähigkeit, komplexe Tatbestände auf das juristisch Wesentliche zurückzuführen, gehörte nach Prof. Dieter Zobl, zu seinen Stärken. «Die Förderung des Nachwuchses lag ihm besonders am Herzen. So ist es nicht verwunderlich, dass viele seiner ehemaligen Assistenten als Lehrstuhlinhaber oder Privatdozenten an verschiedenen Universitäten wirken. Neben prägnanten Vorlesungen führte er als erster externe Seminarveranstaltungen durch, die heute zum festen Bestand des Lehrangebotes gehören. Dadurch können auch an der Massenuniversität persönliche Kontakte zwischen Lernenden und Lehrenden hergestellt werden, was ein grosses Anliegen von Meier-Hayoz war. Mit Arthur Meier-Hayoz ist ein grosser Jurist von uns gegangen, der auf Grund seiner grossen Verdienste als Lehrer und Forscher zweifellos unter die bedeutendsten schweizerischen Rechtslehrer des 20. Jahrhunderts einzureihen ist.»

Vreni Bolleter



An Pfingsten 2003 verstarb Dr. iur. Christian Crasemann, langjähriger Geschäftsleiter der Bezirksanwaltschaft Meilen. Rund zweieinhalb Jahre vor seinem Tod war der Verstorbene erstmals mit der Diagnose Krebs konfrontiert worden. Seine bewundernswerte Lebenskraft gab ihm immer wieder Hoffnung, die Krankheit besiegen zu können, obwohl er mehrere schwere medizinische Eingriffe über

sich ergehen zu lassen hatte. Schliesslich musste er lernen, seine schwere Krankheit anzunehmen, was er mit Würde und bewundernswerter Gelassenheit tat.

Christian Crasemann hatte in seiner Jugend erst die Primarschule in Meilen, sodann das Gymnasium in Zürich absolviert, das er 1970 mit der Matura Typ B abschloss. Nach zwei Jahren Tätigkeit bei der Swissair in Kloten nahm er das Studium an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich auf, das er 1976

**Dr. iur. Christian Crasemann**

geb. 11.11.1949

gest. 8.6.2003

Geschäftsleiter der Bezirksanwaltschaft Meilen

mit dem Lizentiat abschloss. Erste praktische Erfahrungen als Jurist holte sich Crasemann 1978/79 als Auditor am Bezirksgericht Pfäffikon sowie an den Bezirksanwaltschaften Zürich und Hinwil. Damals promovierte er mit der Dissertation «Zur Kriminologie und Entwicklung des Kassenraubes und verwandter Delikte». Nach kurzer Tätigkeit als ausserordentlicher Bezirksanwalt des Bezirkes Hinwil wechselte er 1982 als ausserordentlicher Bezirksanwalt zur Bezirksanwaltschaft Meilen, der er bis zu seinem Tod die Treue hielt. Als Vertreter der FDP wurde er 1985 zum ordentlichen Bezirksanwalt und Geschäftsleiter der Bezirksanwaltschaft gewählt.

Dank seines kooperativen, kollegialen und integrierenden Führungsstils – viele Meilemer werden den Verstorbenen als Pfadfinderführer mit dem Namen «Barri» in lebhafter Erinnerung haben – herrschte auf der Amtsstelle ein ausgezeichnetes Arbeitsklima. Jüngeren Berufskollegen stand er jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Seine Menschlichkeit und sein lebenswürdiges Wesen blieben Uneingezeichnet mitunter verborgen, da sie unter einer rauen Schale steckten, aber er konnte auf ungeschminkte Art Klartext reden, ohne zu verletzen, und war trotz grosser Berufserfahrung kritikfähig. Sein humorvoller Umgang wurde von seinen Mitarbeitern sehr geschätzt. Als Geschäftsleiter war Crasemann immer darauf bedacht, Synergien, die sich aus der unmittelbaren Nähe zum Gericht, zur Polizei und zum Gefängnis ergaben, für die tägliche Arbeit zu nutzen. Im Kreis der Justizbehörden und Anwälte genoss er grosses Ansehen, Respekt und einhelliges Vertrauen.

Den Untersuchungsrichter Crasemann zeichneten ein fundiertes Fachwissen und hohe Effizienz aus; seine Untersuchungsführungen liessen den erfahrenen Praktiker und Allrounder erkennen.

Christian Crasemann hinterlässt seine Gattin und zwei 1988 und 1991 geborene Söhne. Als ehemaliger aktiver Handballer förderte er in seiner Freizeit deren sportliche Aktivitäten. In früheren Jahren nahm der Verstorbene rege am gesellschaftlichen Leben seiner Wohngemeinde Meilen und an beruflichen Anlässen teil. Nach der Familiengründung und dem Umzug in ein neu gebautes Einfamilienhaus in Stäfa standen dann ein harmonisches Familienleben und die Pflege von Garten und Wald im Vordergrund.

Seinen Mitarbeitern, Berufskollegen und Bekannten bleibt der Verstorbene als allseits geschätzter Geschäftsleiter, als menschlich engagierter Bezirksanwalt und als lebenswerter Kollege in bester Erinnerung.

Georg Staub